SchwetSingers und Kurpfälzer Bühne gingen mit der Konjunktur

Mit Petticoat zum Schwetzinger Kaffeeklatsch im Café Kessler

Die Bildergalerie zu diesem Bericht auf
LOKALMATADOR.DE
WebCode: petticoat1000

(jr). Erinnern Sie sich noch an die Zeit, in der eine Tafel „Sprengel"-Schokolade 5 Pfennige gekostet hat? Als halb Deutschland in den Sommeferien mit Kind und Kegel im Käfer über den Brenner nach Italien reiste, um ein bisschen „Dolce Vita" zu erleben? Und in der Käseigel der letzte Schrei am kalten Buffet waren?

Die kleine Monika (alias Leonie Karcher) eröffnete den musikalischen Reigen mit Conny Froboess' „Lieber Gott, lass die Sonne wieder scheinen" herzallerliebst

Geradewegs mit einer Zeitmaschine in die 50er Jahre zurückversetzt fühlte man sich am vergangenen Wochenende in der Alten Wollfabrik, wo über 70 Mitwirkende der Theatergruppe „Kurpfälzer Bühne" zusammen mit dem Chor der SchwetSingers mit der Revue „Petticoat und Kaffeklatsch" ein wahres Mammutprojekt auf die Bühne brachten. Es lag was in der Luft, das konnte man frei nach Bully Buhlans Evergreen, den sämtliche Beteiligte zu Beginn der Revue zum Besten gaben, bereits sagen. Und das war tatsächlich der „ganz besondere Duft" nach Wirtschaftswunder, Zitronenbäumen, Toast Hawaii und … Schwetzinger Kaffee.

Zu Gast im Café Kessler

Denn der erste Teil der farbenprächtigen Revue spielte im Herzen der Barockstadt, im Café Kessler der 50er Jahre – teilweise sogar im Original-Interieur. Hierhin führte der Schwetzinger von Welt seine Erwählte zu Kaffee und Kuchen, hier spendierte die Oma dem Enkelkind einen Zuckerring mit heißer Schokolade zur Belohnung für die „Eins im Rechle", hier schwärmte man für O.W. Fischer und Italien, hier nahmen „neigeplackte" Festspielbesucher auf dem Weg zur Oper im Schloss noch einen Kaffee – kurzum, beim Kaffeeklatsch bei Martha und Frieda im Café Kessler traf sich halb Schwetzingen. Und hier durfte auch SchwetSingers-Leiterin Elena Spitzer, bevor sie sich für den Rest des Abends hinter die Tasten des Keyboards begab, als herrlich „liebestrunkene" Geliebte ihrem „Egon", seines Zeichens

Rektor der Friedrichschule ein wenig verrückt machen. Der wiederum hatte für derlei Eskapaden eher wenig übrig, blätterte stattdessen in der Schwetzinger Zeitung (die Schwetzinger Woche gab es damals schließlich noch nicht) und philosophierte mit Hausmeister Karl über die Chancen der deutschen Fußball-Nationalmannschaft in Bern.

Was folgte war im zweiten – ungleich längeren - Teil des Abends ein wahres Feuerwerk aus Evergreens, Schlagern, immer locker in eine schauspielerische Handlung gepackt. Und dabei arbeitete man - trotz dem historischen Thema - durchaus mit dem Einsatz sämtlicher Mittel – so wurden zum Beispiel extra für die Revue selbst historische Nachrichten im typisch 50er-Schwarz-Weiß-Look gedreht und auch bei der Alpenüberquerung im Goggomobil war man per Großbildleinwandübertragung mittendrin statt nur dabei. Mit den „Ratschlägen für die gute Hausfrau" gab es dabei indirekt ein Lob für die Emanzipation, führt man sich einmal vor Augen, wie das Frauenbild in den letzten 50 Jahren sich doch grundlegend gewandelt hat.

Nur aus Liebe zu ihrem Egon (Peter Decker) hatte Elena Spitzer zu tief ins Glas geschaut Fotos: jr

Auf Brautschau mit der Zuckerpuppe

Knapp drei Stunden dauerte die Zeitreise an, im Laufe derer die SchwetSingers und die Schauspieler Figuren wie den Wumba-Tumba-Schokoladeneisverkäufer, die Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe auf die Bühne zauberten, modische Accessoires wie den „Itsy-Bitsy-Teenie-Weenie-Honolulu-Strandbikini" besangen, oder sich mit „Ha'm se nicht ne Braut für mich?" auf Brautschau gingen.

Wahre Lachsalven erntete Regisseurin Barbara Kießling dann mit dem urkomischen Wiener Chanson „Ich wünsch mir zum Geburtstag einen Vorderzahn" – stilecht mit Zahnlücke - und setzte damit der kürzlich verstorbenen Cissy Kraner ganz nebenbei ein kleines Denkmal. Nach einer weiteren Tanzeinlage der ebenfalls mitwirkenden Tanzschule Kiefer, in der die Rock'n'Roll-Ära mit Elvis Presleys „Jailhouse Rock" schon von Ferne zu vernehmen war, versammelten sich erneut alle Mitwirkenden zum imposanten Schlussbild: Was bleibt von diesem schönen Abend, lautete die Überschrift im Programmheft zum Finale - und diese beantwortete das Ensemble selbst: „Souvenirs, Souvenirs" - und in der Tat bleiben in den Köpfen der Zuschauer von diesem tollen Abend sicher viele schöne Erinnerungen.

Sichtlich überwältigt vom Erfolg nahm Regisseurin und Autorin Barbara Kießling die Glückwünsche von ihrem Co-Autor Hans-Peter Sturm entgegen.

Weitere Vorführungen geplant

Nach dem Erfolg der übrigens dreimal ausverkauften Vorstellung plant die Gruppe nochmals drei Aufführungen. Die Termine werden wir rechtzeitig bekanntgeben.